

WUPPERTALER AUFRUF ZUR BUNDESWEITEN DEMO FAŞİZME KARŞI OMUZ OMUZA! SCHULTER AN SCHULTER GEGEN DEN FASCHISMUS! SOLINGEN - CUMARTESİ, MAYIS 25, 2013 SOLINGEN - SAMSTAG, 25. MAI 2013



WUPPERTALER AUFRUF ZUR BUNDESWEITEN DEMONSTRATION IN SOLINGEN, SAMSTAG, 25.05.2013, 13 UHR, BHF.MITTE

++ September 91: Pogrom in Hoyerswerda ++ August 92: Pogrom in Rostock ++ November 92: Brandanschlag in Mölln ++ 26.Mai 93: Abschaffung des Asylrechts ++ 29.Mai 93: Brandanschlag in Solingen

Anlässlich des 20.Jahrestages des Brandanschlages auf das Haus in der Unteren Wernerstraße rufen wir als WuppertalerInnen zur Beteiligung an der bundesweiten Demonstration «Das Problem heißt Rassismus!» am 25. und der Gedenkdemonstration am 29.Mai 2013 in Solingen auf!

Der mörderische Anschlag von Solingen und die folgenden Ereignisse sind vielen von uns noch gut im Gedächtnis. Die aktuellen Geschehnisse mit dem Münchner Prozess zum «Nationalsozialistischen Untergrund», die Vertuschung der Behörden zu den Morden des «NSU» und auch die aktuelle Situation in Wuppertal und dem Bergischen Land zeigen:

20 Jahre sind inzwischen vergangen, Rassismus, Menschenhass und behördliches Versagen sind es nicht. Es hat sich nichts geändert!

Deshalb ist es notwendig, 20 Jahre nach dem Brandanschlag in der Nachbarstadt, ein starkes, antifaschistisches Signal auszusenden und endlich die Initiative zu ergreifen! Lasst uns am 25.05. gemeinsam gegen Faschismus demonstrieren. Schulter an Schulter!

Solingende yapılacak olan anma ve protesto yürüyüşüne ÇAĞRI!

Faşist Alman Nazilerin 1991 yılında başlayarak göçmen kökenli vatandaşlarımıza karşı başlattıkları şiddet, ev kundaklama ve öldürme girişimleri artarak bugüne kadar devam etmiş ve halen devam etmekte:

Eylül 1991: Hoyerswerda'daki sığınmacılara karşı Program. Ağustos 1992: Rostock-Lichtenhagen' daki sığınmacılara karşı Program. Kasım 1992: Mölln'de kundaklama sonucu çıkan yangında 3 ölü 9 ağır yaralı. 26.Mayıs 1993: İltica hakkının kaldırılması meclis tarafından onaylanıyor. 29. Mayıs 1993: Solingen'de kundaklama sonucu 5 ölü, 17 ağır yaralı.

1993te Solingen'deki katliamın acisi yüregimizde halen o, günki gibi hissederken, NSU yer altı hücrelerinin resmi makamlar ve Anayasa Koruma Örgütünün bilgisi ve finans desteği dahilinde ve korunması altında işlemiş oldukları on cinayetin açığa çıkmasından sonra Alman devleti ve devlet kurumları olayı örtbas etmeye çalışmıştır. NSU davasına bakacak olan Münih mahkemesinde Türkiyeli gazetecilere yer ayrılmaması skandalı da gösteriyorki Solingen faciası üzerinden yirmi yıl geçmiş olsada ırkçılıkta, nefretde ve ayrımcılıkta Alman devleti ve devlet kurumlarının tutumunda hiç bir değişiklik olmamıştır.

Siz göçmen kökenli vatandaşlarımız bizim ile birlikte hemen hemen 50 yıldır burada yaşamınıza rağmen hayatın her alanında, okullarda, iş piyasasında, devlet dairelerinde günlük olarak ayrımcılığa uğramaktasınız. Bütün bunları protesto etmek ve Solingen faciasının yirminci yıldönümünü anmak için yapılacak olan anma ve protesto yürüyüşüne topluca güçlü bir şekilde katılıp, faşizim ve ırkçılığa karşı artık susmayacağımızı gösterip, hep birlikte omuz omuza sesimizi gür bir şekilde yükselterek protesto edelim!

AUCH 20 JAHRE NACH DEM BRANDANSCHLAG VON SOLINGEN!
DAS PROBLEM HEISST RASSISMUS

SA, 25. MAI: DEMONSTRATION

www.solingen93.org -- www.soli-komitee-wuppertal.mobi

WUT, TRAUER, ENTTÄUSCHUNG. NACHBARSCHAFTEN!

Gürsün İnce wäre heute 47 Jahre alt. Hatice Genç wäre heute 38 Jahre alt. Gülüstan Öztürk wäre heute 32, Hülya Genç 29 Jahre und Saime Genç 24. Der Solinger Brandanschlag von 1993 raubte ihnen zwanzig Jahre ihres noch nicht gelebten Lebens.

Uns raubte er fast den Verstand. Der Mordanschlag auf das Haus der Familie Genç in der Nachbarstadt führte zum emotionalen Ausnahmezustand in der ganzen Region. Wieder fielen Menschen unmenschlicher rassistischer Gewalt zum Opfer, wieder richtete sich der Hass gegen Menschen, weil sie keine Deutschen waren. Wenige Monate nach den Pogromen von Hoyerswerda und Rostock und nach dem Brandanschlag von Mölln, führte dies bei vielen Menschen zu einer verzweifelter Wut. Hier – am Rande des Ruhrgebietes – wo viele tausend migrantische Menschen seit Jahrzehnten (mit uns) lebten und arbeiteten, war das besonders stark zu spüren. In mehrere Tage und Nächte dauernden spontanen Protesten wurde eine viel zu lange aufgestaute Wut zum Ausdruck gebracht.

Die Reaktion der Behörden und Medien war vorhersehbar. Bürgerkriegsszenarien, ausführliche Berichte über «Randalierer», «Chaoten» und «Autonome» bestimmten schon kurz nach dem Brandanschlag die Berichterstattung und verdrängten die anfängliche Trauer und verkehrten Anlass und Wirkung. «Gewalt hat die Trauer vertrieben» titelte das «Solinger Tageblatt» in seiner Ausgabe vom 07. Juni 1993. Doch die Menschen in der Region ließen sich in ihrer Mehrzahl von bewusst geschürter Bürgerkriegsangst nicht gegeneinander aufhetzen.

In Wuppertal – speziell in der Elberfelder Nordstadt – bildeten sich schnell Nachbarschaftskomitees, die eine praktische Solidarität mit türkischstämmigen Nachbarn und Nachbarinnen leisten wollten. Am Platz der Republik, an der Hochstraße, auf dem Oelberg und anderswo, fanden sich Menschen zusammen, die ihre türkischen NachbarInnen, die in der Nacht ihre Häuser und Geschäfte bewachten, nicht alleine lassen wollten. Es begann ein vorsichtiger Prozess des Austauschs in den Quartieren. Viele begannen sogar, für einige Wochen nachts in den Vierteln Wache zu schieben. Manchmal passierte das gemeinsam mit türkischen Gruppen, manchmal getrennt voneinander: Vielfach waren die Menschen ungeübt im Aufeinander-Zugehen.

Die Reaktion in den Quartieren bleibt dennoch bemerkenswert, weil sehr viele Menschen in durchwachten Nächten und bei Versammlungen auf den Plätzen unter freiem Himmel zeigten, wo sie stehen, wenn es darauf ankommt: Schulter an Schulter mit den NachbarInnen gegen Nazis und Faschismus!

Bei aller Wut, Trauer und Enttäuschung ist Solingen 1993 deshalb nicht nur ein faschistisches Fanal gewesen – es war für uns eine gemeinsame antifaschistische Erfahrung und ein dauerhaftes Signal, dass Nazis in unseren Vierteln keine Chance haben. Die gemeinsame Erfahrung, den Nazis entgegenzutreten, darf nicht in Vergessenheit geraten – sie ist heute wichtiger denn je. Es gilt auch heute, bedrohten Nachbarn und Nachbarinnen beizustehen – auch wenn sich alltäglicher rassistischer Hass und öffentliche Hetze inzwischen oft gegen andere Bevölkerungsgruppen, wie z.B. die Roma, richten. Die zunehmende rassistische Hetze und die Skandale um die Morde des «NSU» belegen, dass es wieder darauf ankommt: Eindeutig zu zeigen, wo wir stehen.

Lasst uns deshalb am Samstag, den 25.05. und am Mittwoch, den 29.05. gemeinsam nach Solingen fahren und zusammen gegen Rassismus, Nazis und staatliche Vertuschung und Komplizenschaft demonstrieren. *Schulter an Schulter!*

Andauernde Hetze! 20 Jahre und kein Ende!

Am 26.05.1993 wurde durch eine informelle große Koalition aus CDU, SPD und FDP die faktische Abschaffung des Asylrechts beschlossen. Dem waren unvergleichliche Hetze von Politik und Medien gegen so genannte «Scheinasylanten», ausländerfeindliche Anschläge und Pogrome vorausgegangen. Am «Tag X» verloren Menschen auf der Flucht ihr verbrieftes Recht auf Asyl, das aus bitteren Gründen nach der Befreiung vom Nationalsozialismus ins Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland geschrieben worden war. Nur drei Tage nach der Entscheidung zur Abschaffung des Grundrechtes auf Asyl brannte in Solingen am «Bärenloch» das Wohnhaus der Familie Genç. Fünf Menschen verloren ihr Leben. Angezündet wurde es von Neonazis, die sich durch die Entscheidung der deutschen Politik in ihrer Menschenverachtung bestärkt sehen mussten.

Inzwischen haben viele tausende Flüchtlinge und MigrantInnen die Entscheidung zur Abschaffung des Grundrechtes teuer bezahlt. Und noch immer sehen sie sich unvermindertem Druck und alltäglichem Rassismus ausgesetzt, etwa, wenn Familienangehörige aus der Türkei keine Visa für einen Besuch ihrer Verwandten in Deutschland erhalten. Inzwischen wird auch wieder offen gehetzt, diesmal gegen «Armutsfüchtlinge» aus Osteuropa, womit übler Rassismus geschürt wird. Gerade erst forderte die NRW-CDU durch ihren Fraktionsvorsitzenden Laumann ein «hartes Durchgreifen des Staates» – fast mit identischen Worten wie bei der Hetze gegen «Scheinasylanten» vor 20 Jahren.

Was dem einen sein Wohlleben ist dem anderen sein Schmidt

Die bekanntgewordenen Verstrickungen deutscher Behörden in die Mordserie des «NSU» haben viele Vorläufer in der Bundesrepublik. Ein besonders mörderischer war der Brandanschlag von Solingen 1993. Vieles, was im Zusammenhang mit dem Anschlag auf das Wohnhaus in der Unteren Wernerstraße herauskam, erinnert fatal an die behaupteten «Pannenserien» in Bezug auf das V-Leute-System des Verfassungsschutzes. Stehen jetzt Namen wie der von Ralf Wohlleben im Fokus, so konzentrierte sich damals alles auf die Rolle der Solinger «Kampfsportschule» «Hak Pao», die als Treffpunkt und Kaderschmiede von Nazis bekannt war. Ihr Leiter, Bernd Schmidt, war ebenfalls V-Mann des Verfassungsschutzes. Unter seiner Anleitung trainierten alle vier wegen des Anschlages Verurteilten zusammen mit anderen Nazis. Es war das System des Paktierens und Protegierens, das damals fünf Opfer forderte und später zu zehn Morden des «NSU» geführt hat. Aus den Ereignissen von 1993 wurden keinerlei Konsequenzen gezogen. Wer sich mit den vielen ungeklärten Fragen rund um den Brandanschlag von Solingen beschäftigt hat, hat jedes Vertrauen in die «Reformierbarkeit» bundesdeutscher Geheimdienste verloren. Es ist deshalb absolut notwendig, die Auflösung des Verfassungsschutzes voranzutreiben.

Die gleiche dunkle Kontinuität ist im Übrigen auch bei der ermittelnden Polizeibehörde auszumachen, namentlich beim damals zuständigen Wuppertaler Polizeipräsidium: Damals wie heute wird die Existenz gewaltbereiter nazistischer Strukturen heruntergespielt oder sogar im Sinne eines freundlichen Images der betroffenen Städte geleugnet. Die fünf Ermordeten von Solingen haben niemals dazu geführt, dass das Wuppertaler Polizeipräsidium wach geworden ist, wie die Vorgänge um die Ermittlungen zum Nazi-Überfall auf das Wuppertaler «Cinmaxx»-Kino gerade erst wieder gezeigt haben – allen Beteuerungen durch die so «hellwache» Polizeipräsidentin des Wuppertaler Präsidioms, Birgitta Radermacher, zum Trotz.

ACI, ÖFKE VE YAS

Gülsün Ince yaşamış olsaydı, bugün 47 yaşında olacaktı. Hatice Genç 38 yaşında, Gülistan Öztürk 32 yaşında, Hülya Genç 29 yaşında ve Samime Genç bugün 24 yaşında olacaktı – yaşamış olsalardı.

29. Mayıs 1993 yılında kundaklama sonucu çıkan yangında yaşamını yitirenlerin yirmi yılını çalan bizimde bilincimizi kaybetmemize yol açtı. Bu durum tüm bölgede, mahallelerde, komşularda olağüstü acı ile karışık olan duygusal bir duruma yol açtı, aynı anda güçlü bir öfke, derin bir matem ve sıcak bir dayanışma yaşandı.

Yine daha önce Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen ve Mölln'de olduğu gibi, sadece ve sadece alman olmadıkları için insanlık dışı ırkçı şiddetin kurbanı oldular. Bu durum onlarca yıldır Wuppertal ve çevresinde yaşayan ve çalışan onbinlerce göçmen kökenli vatandaşlarımızda çaresiz bir öfkeye yol açtı ve gece gündüz demeden güçlü ve dayanışmalı bir şekilde günlerce bu olayı protesto ederek öfkelerini ifade ettiler.

İnsanların canını yakan bu tabloya rağmen resmi makamlar ve basın iç savaş senaryoları çizip, kaos ve şiddet haberleri yapıp yine mağdurları suçlu olarak gösteriyorlardı. Özellikle „Solinger Tageblatt“ adlı gazete „Şiddet yası bastırdı!“ başlığı atarak mağdurları şiddet yanlısı olarak empoze ederek bölgedeki halkları birbirine düşürmeye çalışıp iç savaş çığlıkları atmaya başladılar.

Bu antipropagandaya karşı Wuppertal'de – özellikle Nordstadt'de – mahalleliler tarafından dayanışma komiteleri oluşturuldu ve Türk işletmeleri ve evleri korumak için önünde Türklerle birlikte dönüşümlü nöbet tutuldu. O günlerin zor koşullarında insanlar birbirlerini tanısin tanımasin birbirlerine destek vererek faşizm ve ırkçılığa karşı, Nazilere karşı birlik oldular, omuz omuza saf tuttular. Bütün öfke, üzüntü ve hayal kırıklığına rağmen bu şehrimizde Nazilere yer olmadığını beraberce, dayanışma içerisinde gösterdik.

İrkçılığa Kurban gidenlerin anısı unutulmamalı, o günlerin Nazilere karşı gösterilen dayanışması yaşatılmalı ve o günlerde faşizme karşı başlatılan mücadele kazanıncaya dek sona ermemeli. Çünkü ırkçı ve nefret yanlılar her zaman kendilerine yeni kurbanlar seçecekler, belli gurupları, halkları, göçmenleri hedef gösterecekler. Bunu da suskun bir suç ortağı olan devletin yardımı ile yapacaklar ve basın yayın organlarını kullanarak insanları kışkırtacaklar. NSU cinayetleri ve sonrası gelişmeler ırkçılığın ve nefretin azalmadığını, tam tersine her gün dahada arttığını göstermektedir.

Gelin, hep beraber güçlü bir şekilde onlara meydanları kendilerine bırakmayacağımızı gösterelim!

25. Mayıs Cumartesi ve 29. Mayıs Çarşamba günü hep beraber Solingene giderek ırkçılığı, faşizmi ve devletin örtbas etme politikasını protesto edelim! *Hep beraber – omuz omuza!*



Im Vorfeld des 20. Jahrestages des Solinger Brandanschlags finden in Wuppertal noch zwei Veranstaltungen statt, bei denen sich Interessierte über Anlass und Demonstrationen informieren können:

Eine Mobilisierungsveranstaltung im Autonomen Zentrum Wuppertal, in der Markomannenstraße 3, Wuppertal Elberfeld am Mittwoch, den 08. Mai 2013 ab 19:00 Uhr

Eine Informationsveranstaltung der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen im Rahmen der Film Premiere von «Akaba» am 23. Mai 2013 ab 19:00 Uhr im Kunstraum «Olga» in der Ludwigstraße 14 in Wuppertal-Elberfeld.



Szenenfoto Akaba

Zu «Akaba» von Mehrandokht Feizi (D 2013, 90 Min):

Im Sommer 2010 fand in Jena drei Tage lang ein besonderes Festival statt: Unter dem Slogan "Vereint gegen koloniales Unrecht, in Erinnerung an die Toten der Festung Europa" organisierte die Flüchtlingsorganisation Karawane, unterstützt von Studierenden der Uni Jena und von zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern, ein Festival des politischen und kulturellen Widerstands. Durch Kunst und Tanz, kritische Analyse und Diskussion, wurde dem Kampf gegen koloniales Unrecht neue Energie verliehen und an diejenigen erinnert, die ihr Leben an die Festung Europa verloren haben. Ein Höhepunkt des Festivals war eine Parade mit original westafrikanischen Masken - in ihrer Gestalt hielten jene Flüchtlinge, die auf ihrem Weg nach Europa gestorben sind, symbolisch Einzug in die Stadt.

Die Regisseurin Mehrandokht Feizi hat viele Tage lang den Vorbereitungsprozess, das Festival selbst sowie zahlreiche Schnittstellen zwischen Politik und Kunst, Musik und Debatte, Performance und Wirklichkeit, Ritual und Demonstration mit der Kamera begleitet. Interviewsequenzen mit verschiedenen OrganisatorInnen des Festivals runden die äußerst dichte Dokumentation ab und erläutern die künstlerischen Bestandteile und politischen Hintergründe von Flucht und Migration in und nach Deutschland.

Startpunkt der Demo am Samstag, den 25.05.: Bahnhof Solingen Mitte - 13:00 Uhr

Mögliche gemeinsame Anreise mit dem Zug von Wuppertal aus:

12:04 Uhr mit dem RE nach Köln, Hauptbahnhof Wuppertal, Gleis 1



Am Jahrestag des Anschlages, am 29. Mai finden in Solingen außerdem zwei Gedenkveranstaltungen statt: 19:00 Uhr Kundgebung am Rathausplatz; 19:30 Uhr Gekendemonstration zum Ort des Brandanschlags

Aufruf des Bündnisses auf der Homepage von «Solingen93»: www.solingen93.org
Homepage der unterstützenden Kampagne «Rassismus tötet!»: www.rassismus-toetet.de
Homepage des Solidaritäts-Komitees Wuppertal (so_ko_wpt): www.soli-komitee-wuppertal.mobi
Homepage der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen: www.thecaravan.org

INFO:

Es gibt ein Online-Dossier zu Solingen 1993 und zur Abschaffung des Asylrechts beim so_ko_wpt: www.soli-komitee-wuppertal.mobi/category/antifa-2/dossier_solingen1993



[solingen93](http://www.solingen93.org)



[rassismus tötet!](http://www.rassismus-toetet.de)



[so_ko_wpt](http://www.soli-komitee-wuppertal.mobi)



[karawane](http://www.thecaravan.org)



[online-dossier](http://www.soli-komitee-wuppertal.mobi/category/antifa-2/dossier_solingen1993)



[mobi-video](http://www.soli-komitee-wuppertal.mobi/category/antifa-2/dossier_solingen1993)